

Die fahrbare Handtasche

Es gibt Tage, die sind voll von Rechtfertigungen. Gestern war wieder so einer. Mich überfallen die Rechtfertigungszwänge häufig total unvorbereitet, weswegen ich mich später sehr ärgere, weil ich im richtigen Moment nicht die passenden Totschlagargumente zur Hand habe. Besonders nervig ist es, wenn Mütter, deren Kinder noch kleiner sind als meine, herumposaunen, was sie bei ihren Kindern gaaaaanz anders machen werden, damit diese nicht dieselben schlechten Angewohnheiten haben, wie meine. Geile Situation. In diesen Momenten bleibe ich möglichst still und lässig, in mir findet dann aber bereits ein Kettensägenmassaker statt. Wahlweise dazu gibt es auch noch die Szene in High Fidelity mit John Cusack, in der selbiger eine Klimaanlage von der Decke reißt, um einen unliebsamen esoterischen Konkurrenten (fantastisch: Tim Robbins) zu erschlagen, während wilder, völlig unesoterischer, wüster Gitarrenschrammel zur völligen Ertaubung führt.

Im gestrigen Fall ging es darum, dass ich immer noch häufig mit einem Buggy herumlaufe, obwohl mein Kind seinen dritten Geburtstag bereits gefeiert hat. Völliges Unverständnis. Das Kind könne doch schon weit laufen. DAS STIMMT, verdammte Kacke noch eins! KLAR, kann mein Kind mit mir in die Stadt laufen und auch wieder zurück, aber ich bin ein Mensch, der einen gewissen Selbsterhaltungstrieb nicht unterdrücken kann. Dieser befiehlt mir, einen Buggy zur Hand zu haben und das für folgende Fälle:

Das Kind hat seinen Roller oder sein Laufrad dabei und schwört, es könne gaaaaanz lange damit fahren. Dieses Versprechen hält genau so lange, bis es sich einen Wolf an den Hintern gefahren hat oder seine Beine taub sind vom Rollertreten. Dann kann es zwar immer noch laufen, aber ich soll den Roller/das Laufrad tragen und den Fahrradhelm dazu, während es sich weinend hinter mir herschleppt. Außerdem ist es ihm irgendwann in seiner Jacke zu warm, ich darf die also auch halten. Dazu kommt seine Mütze/Kappe und der zu dicke Pulli. Ach ja, spätestens in der Stadt angekommen verspürt das Kind Hunger (die Anstrengung..), Durst und den Drang, sich zu erleichtern, was es mir aber a) zu spät, oder b) rechtzeitig, aber außerhalb der Reichweite eines Klo mitteilt. Dann kaufen wir noch das eine oder andere ein, weswegen ich entweder einen 50 Liter Rucksack mit mir rumschleppe, oder eine bezahlte Hilfskraft, zu neudeutsch Au-Pair-Mädchen.

Rucksäcke sind im übrigen nicht meins. Rucksäcke sind dazu da, im Urlaub bei einer Bergwanderung die obigen Gegenstände und auch noch mehr aufzunehmen, damit man die Hände frei hat, um sich z.B. irgendwo festzuhalten. Oder bei Motorradtouren, bei denen man als Frau total ätzend aussieht, in unförmigen fliegenverklebten Motorradsachen, die Haare fettig an den Kopf gepappt und folglich nicht innenstadtauglich.

Wenn ich hier jedoch in die Stadt gehe, dann möchte ich keinen Rucksack aufziehen, aufsetzen, oder umhängen haben. Ich bin ja kein Sherpa.

Eine andere Möglichkeit wäre, sich eine überdimensionierte Handtasche an den Arm zu hängen – da große Handtaschen derzeit in Mode sind, hätte ich sicher keine Probleme, ein passendes Modell zu finden. Wenn ich mir allerdings die Werbungen dazu anschau, dann schlenkern die Frauen auf den Bildern die federleichten, weil unbeladenen Riesenhandtaschen am dünnen Handgelenk, während sie auf Highheels launig ein Kopfsteinpflaster in einer Pariser oder Mailänder Gasse entlang hüpfen.

Ich kann weder in hohen Schuhen hüpfen, noch eine Handtasche federleicht beladen. Mein Mann weigert sich, in meine stets übervollen Handtaschen zu fassen,

weil er a) nie den gewünschten Gegenstand findet und b) klagt er über die hohe Anzahl an Tempos, die - noch benutzbar, aber zerknüllt – lose in meinen Taschen herumfahren. Er findet das total eklig.

Wenn ich mir nun vorstelle, ich solle den Roller des Kindes jetzt auch noch in meiner Zauberhandtasche verstauen, dann fange ich an mich zu fragen, ob ich nicht doch lieber den Beruf wechseln soll. Sherpas sollen ja ganz gut bezahlt sein, sieht man von der sozialen Diskriminierung durch durchgeknallte europäische Bergsteiger und mörderische Arbeitsbedingungen mal ab.

Ach ja, hab ich bereits erwähnt, ihr lieben Mütter von Kleinkindern, die noch im kontrollierbaren Alter von maximal 1, 75 Jahren sind, dass Kinder mit spätestens zwei anfangen, Regale in interessanten Läden auszuräumen und zwar nicht stückchenweise, sondern mit dem ganzen Arm? Schafft euch rechtzeitig eine gute Haftpflichtversicherung an, eine Hundeleine oder hey, behaltet doch einfach Eure Buggys. Buggys sind nämlich nicht nur als Transportmittel unerlässlich, sondern auch als Kindergefängnis in Apotheken, Geschirrläden, Spielzeugabteilungen und ähnlichem mehr.

Man könnte sich auch einen Sherpa kaufen, vielleicht wäre das eine Win-Win-Situation: Hier ist immer noch wesentlich wärmer als auf dem Mount Everest und Kinder wiegen weniger, als eine Portion Seilschaft. Da ich obwohl mir das in der Regel keiner abnimmt, aber ein soziales Gewissen habe, kaufe ich mir doch lieber keinen Sherpa. Zu viel Umstand mit Zuwanderungsaufgaben und so.

Ich habe überdies eine andere Lösung gefunden: Ich hab mir ein Hackentaxi gekauft. Es hat die Ausmaße eines 100 Liter Mülleimers und nimmt alles dankbar auf, was ich ihm gebe. Sogar Kinderroller. Es hat nur einen Nachteil: Man vermutet grundsätzlich einen Rentner am Ende des Schiebegriffs. Dies bringt mir eine Menge irritierter Blicke ein, wenn ich flachschuhbewehrt mit meinem Hackentaxi durch die kopfsteingepflasterte Klein – Innenstadt Nicht- Paris` hüpfen.

Neulich traf ich eine Bekannte, die mich mitleidig fragte, ob ich denn nun Zeitungen austragen müsse. Zeitungen? Wie sie denn darauf komme, fragte ich sie erstaunt, bis ich ihrem Blick auf mein Täschchen folgte. Ach nein, das! Nein, nein, das ist mein Einkaufskorb, klärte ich sie auf. Vergeblich wie mir schien. Sie verabschiedete sich nämlich hastig unter Zuhilfenahme eines fadenscheinigen Vorwandes. Ich vermute, sie reimte sich finanzielle Probleme zusammen, die mich nun zwingen, zu allen Tageszeiten Prospekte und unsägliche Wochenblätter austragen zu müssen.

Das einzige, was mein Hackentaxi nicht in der Lage zu lösen ist, ist das Kinderproblem. Ich hätte an sich nichts dagegen, mein Kind im Erschöpfungsfalle oder beim Betreten eines die Haftpflicht gefährdenden Ladens auch in meiner Handtasche spazieren zu fahren, aber dagegen spricht doch eine gewisse Gewichtsobergrenze, die ich damit sprengen würde und die Aussicht auf eine Anzeige vom Kinderschutzbund.

Folglich bleibt mit nur eines: Wenn ich mit einem oder mehreren Kindern in die Stadt gehe, nehme ich das mobile Kindergefängnis mit oder meinen Mann (= starker Kinderträger).

Und in einigen Jahren dann werden mich frühzeitig gealterte, mit riesigen, hässlichen Rucksäcken bewehrte und durch die Schlepperei von Kind und Kegel rückengeschädigte Frauen auf mein jugendliches Aussehen ansprechen. Sie werden das selbstverständlich auf Frauenart machen, also nicht offen sagen, wie toll ich

aussehe, nein, sie werden mich nach meinem Wunderorthopäden fragen und dem dazugehörigen Schönheitschirurgen meines Vertrauens, ohne den der leichtfüßige Gang ja schlechterdings möglich sein könne.

Spätestens dann werde ich ein Buch schreiben. Es wird auf Denglisch „Simplify your Mother-life“ heißen, mich unsagbar reich machen und dafür sorgen, dass ich mir einen Schönheitschirurgen kaufen kann, wenn ich ihn trotz allem mal brauchen sollte. Dann hänge ich mir federleichte Riesenhandtaschen ans faltige Handgelenk und jedem, der mich dann noch dumm anquatscht, hau ich `ne Kettensäge vor den Bug, die ich aus einer Wolke von zerknüllten Taschentüchern aus der ansonsten leeren Tasche zaubere.

In diesem Sinne.

Simplify your life. Alles roger?